

Zukunftsfähige Konzepte in bewegten Zeiten

Die Erarbeitung von resilienten Lösungsansätzen als eine Reaktion auf die derzeit vielfältigen geopolitischen, (sozio-)ökonomischen und ökologischen Herausforderungen erfordert das Mitdenken von zukunftsfähigen raumplanerischen und -gestalterischen Konzepten. Hinzu kommt die Notwendigkeit der Entwicklung innovativer Methoden zur Generierung der hierfür erforderlichen Datengrundlagen, nämlich raumbezogener (Geo-)Informationen. Neben den Konzepten und Daten dürfen auch die hierfür erforderlichen Expertinnen und Experten nicht außer Acht gelassen werden, welche für die Umsetzung und kreative Weiterentwicklung verantwortlich sind. Die in der aktuellen Ausgabe der zfv vorliegenden Fachbeiträge adressieren diesen »Dreiklang«, der – um in der Sprache der Musikwelt zu bleiben – in seinem Zusammenspiel eine besondere fachliche Harmonie erzeugt.

Der Fachbeitrag von Robert Kieselbach et al. eröffnet die zfv-Ausgabe mit einer kritischen Betrachtung des DVW in der Zeit des Nationalsozialismus. Hier werden speziell die Rolle und das Schicksal von einzelnen Mitgliedergruppierungen (überzeugte Nationalsozialisten, Opportunisten und Opfer) untersucht und die staatlich legitimierte Ausgrenzung der Opfer beziehungsweise deren Verfolgung in bedrückender Weise präsent gemacht. Beim Lesen schleicht sich die Sorge hinsichtlich manch' aktueller politischer Entwicklungen ein, aber es entsteht auch ein Verantwortungsgefühl zur Verhinderung solcher Ereignisse, unterstützt durch eine weltoffene starke Fach-Community.

Die Entwicklung von Satellitennavigationssystemen im niedrigen Erdorbit, ergänzend zu den allgemein bekannten Systemen in mittleren Erdorbits (z. B. GPS), wird von Bernd Eissfeller beschrieben. Ein Vorteil dieser Systeme liegt in der erhöhten Performanz durch die Vielzahl von potenziell nutzbaren (Klein-)Satelliten und der höheren Störfestigkeit. Es gibt aber auch zahlreiche technische Nachteile, die im Beitrag kritisch diskutiert werden.

»Quo Vadis Nachwuchsgewinnung?« fragen Gerald Hölzer et al. und adressieren damit ein Thema, welches die geodätische Fachwelt seit langem umtreibt. Der Fachbeitrag analysiert und bewertet die hierzu an den Hochschulen und in den Bundesländern durchgeführten unterschiedlichen Maßnahmen und Aktivitäten, und wagt auch einen Ausblick auf zukünftige Strategien.

Zurück zu den raumbezogenen Informationen bringt die Leserinnen und Leser dann der Fachbeitrag von Jonathan Kraus et al. Die mittels KI automatisierte Detektion und Segmentierung von Freiflächen-Photovoltaikanlagen in Bayern ist ein weiterer Baustein zur effizienten Anreicherung des Digitalen Basis-Landschaftsmodells (ATKIS® Basis DLM) mit Geoinformationen. Zum Thema »KI-gestützte Detektion von Topographieobjekten« sei in diesem Kontext auch auf den in der zfv 3/2020 von Roschlaub et al. veröffentlichten Artikel zur Baufallerkundung verwiesen.

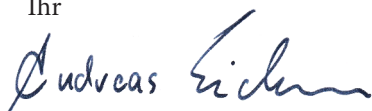
Das Spannungsfeld »Landnutzung« und »Ländliche Bodenordnung« wird von Dagmar Bix vorgestellt. Im ländlichen Raum findet im Rahmen der Transformation zu erneuerbaren Energien und der anhaltenden Flächeninanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrszwecke ein signifikanter Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzfläche statt. Zur Minderung von negativen Auswirkungen ist ein effizientes Landmanagement erforderlich.

Eine erste Zwischenbilanz zur aktuellen Bodenpolitik der Ukraine im Kontext der vielfältigen (auch kriegsbedingten) Einflussfaktoren zieht dann Joachim Thomas im abschließenden Fachbeitrag der aktuellen zfv-Ausgabe.

Geodäsie im FOKUS: Martin Bünningel formuliert treffend, dass nun die Zeitenwende auch die Geodäsie erreicht hat und zeigt, warum Geoinformation sinnvollerweise als kritische Infrastruktur zu bewerten ist. Hierzu gibt es aktuell auch ein Positionspapier von neun deutschen Geoinformationsverbänden.

Ich hoffe Ihre Neugierde geweckt zu haben, und wünsche Ihnen beim Lesen der aktuellen Ausgabe der zfv viel Freude und neue Erkenntnisse.

Ihr



Andreas Eichhorn, zfv-Schriftleiter Ingenieurgeodäsie

